

Zeitschrift: Clubnachrichten / Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Herausgeber: Schweizer Alpen-Club Sektion Bern
Band: 79 (2001)
Heft: 3

Rubrik: Tourenberichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Neueingänge 1. Quartal 2001

Bücher

- Hertig Paul: *Die Geschichte der Oberaarjochhütten, von der Wolfshöhle zum Feenpalast*
- Eidg. Institut für Schnee- und Lawinenforschung: *Der Lawinenwinter 1999. Ereignisanalyse.*
- Zopfi Emil: *Tödi – Sehnsucht und Traum*

Gebirgsführer Ausland

Wir haben sämtliche Alpenvereinsführer und Gebietsführer der Ostalpen, die durch Neuausgaben überarbeitet worden sind, ersetzt (ausschliesslich Bergverlag Rother).

Alpenvereinsführer (AVF):

- Beulke Stefan: *Wetterstein*
- End Willi: *Glocknergruppe und Granatspitzgruppe*
- Holl Peter: *Niedere Tauern*
- Klier Heinrich: *Zillertaler Alpen*
- Klier Walter: *Karwendel alpin*
- Klier Walter: *Stubai Alpen alpin*
- Schöner Helmut: *Berchtesgadener Alpen*
- Schubert Pit: *Kaisergebirge*

Gebietsführer:

- End Willi: *Glockner-, Granatspitzgruppe und Venedigergruppe*
- Flaig Günther: *Rätikon*
- Groth Heinz: *Lechtaler Alpen*
- Hager Hannsjörg: *Dolomiten-Rosengarten mit Seiser Alm und Schlern, Langkofel- und Sellagruppe*
- Haydn Alois: *Sextener Dolomiten*
- Klotz Gero: *Gran Paradiso*
- Klier Walter: *Ötztaler Alpen*
- Pfanzelt Helmut: *Wetterstein mit Mieminger Kette*
- Schöner Helmut: *Berchtesgadener Alpen*

Skitourenwoche in Etroubles (Aostatal)

10.–17. Februar 2001

Leitung: Walter Guggisberg

Beneidenswert braun gebrannte Köpfe, Bärenhunger, zufriedene Gesichter, «Weisch no...» gefolgt von Gelächter... – aber das ist ja das Ende der Geschichte. Beginnen wir besser von vorne:

Komfortabel spät – um 13.30 Uhr – bestellte uns Walter Guggisberg zum Treffpunkt am Bahnhof. Wir – das sind Doris Jaggi, Werner Kuhn, Peter Christen, Uli Geisler und Helen Kieffer. Alle hatten wir etwas mehr Gepäck dabei als üblich, aber das konnten wir uns leisten, würden wir doch in Etroubles im Hotel Col Serena logieren und von dort «ausschwärmen».

Die Reise verlief problemlos. Zuerst brachte uns der Zug nach Martigny, wo wir in einen Bus umstiegen. Der Fahrer bot uns einen Vorgeschmack auf die «italianità», bezeichnete er uns zwei Frauen doch rasch als «furbe» (Schlitzohren), da wir die Männer unser Gepäck aufladen liessen, und schäkerte auch sonst fröhlich herum. Bald nach Ende des «Tunnel du Grand St-Bernard» waren wir an unserem Reiseziel. Im Hotel erwartete uns gleich auch die erste Überraschung: Mit vielen Worten und Gesten erklärte uns der Hotelier, er hätte einen Tag früher mit uns gerechnet und nun halt fürs Wochenende unsere Zimmer weiter vermietet...! Nun galt es, für eine Nacht eine Lösung zu finden, nachher war alles kein Problem mehr. Die wurde uns auch rasch präsentiert, und wir stiegen erleichtert darauf ein: Vier Leute konnten im Haus in einem privaten Zimmer seiner Familie unterschlüpfen, zwei erhielten ausserhalb im Dorfkern ein Dach über dem Kopf. Mit einem köstlichen Abendessen, eingeleitet von Flûtes und einem feinen Antipasto auf Kosten des Hauses, steckten wir diesen ersten Schrecken rasch weg. Auch für den Rest der Woche sollte das nach allen Regeln der italienischen Kochkunst zubereitete Essen köstlich sein und jeweils einen Höhepunkt des Tages bilden: Pasta, Risotto, Vitello,

Dolci... da durfte natürlich jeweils das Verdauungsschnäpsli – der Genepi «Herbété» – nicht fehlen. Der Hotelier verwöhnte uns aber nicht nur mit feinem Essen, sondern überhaupt mit seiner sympathischen und persönlichen Art.

Nachdem wir beim Frühstück mit warmen Gipfeli und Co. so richtig zugeschlagen hatten (der arme Wirt kam fast nicht nach mit Herbringen...), ging es bei strahlendem Wetter los auf unsere erste Tour, den **Mont Flassin** (2722 m). Nachdem wir uns zuerst in friedlicher Einsamkeit gewöhnt hatten, rückte uns plötzlich eine wahre Horde von anderen Tourengängern auf den Leib, die offenbar alle als erste auf dem Gipfel sein wollten. Wir liessen uns aber davon nicht aus der Ruhe bringen und fanden auch so noch einige schöne, nicht allzu verbrauchte Pulverschneehänge. Zufrieden, durstig und hungrig kamen wir wieder zurück und fanden... gemütliche Zweierzimmer vor. Ein gelungener Auftakt!

Für den Montag nahmen wir uns die **Pointe de Moline** vor (2907 m). Der Wirt brachte uns in seinem Privatauto in zwei Fahrten nach Braille, von wo wir zuerst bei angenehmen Temperaturen, zum Schluss aber bei fast unerträglicher Hitze (im Februar!) auf unser Ziel zusteuerten. Der Erwärmung galt es auch bei der Abfahrt Rechnung zu tragen. Ohne Zwischenfall gelangten wir dabei auf den unteren Teil der Abfahrt von Super St-Bernard, der wir bis hinunter nach Etroubles folgten. Ganz schön viele Höhenmeter!

Unermüdlich planten wir unser drittes Ziel. In Anbetracht der eher unsicheren

Wettervorhersage nahmen wir uns den nicht allzu weit entfernten **Col Serena** (2547 m) vor. Und in der Tat «durften» wir ein paar Stunden später – übrigens zum einzigen Mal in der Woche, sonst war es immer strahlend schön! – auf dem Col unsere warmen Mützen auspacken. Nach etwa einem Drittel der Abfahrt hatte es sich das Wetter aber schon wieder anders überlegt und strahlte uns erneut an. Da verspürte Wale «das Reissen» und führte uns etwa 300 zusätzliche Höhenmeter einen schönen «30-Greder» hinauf, der in der Abfahrt hielt, was er im Aufstieg versprochen hatte! Wer nicht laut jauchzte, tat es zumindest innerlich. Der gelungene Tag wurde noch von einer spannenden Begegnung im Hotel gekrönt, kamen doch ein paar von uns mit einem Bergführer und dem Gemeindepräsidenten ins Gespräch, die uns so einige Geheimnisse verrieten.

Die erhaltenen Tipps verwerteten wir am Mittwoch mit dem **Mont Tapie** (3014 m) als Ziel. Ein ziemlich teures Taxi (dafür merkte der Chauffeur, dass Helen ihre Stöcke vergessen hatte...) transportierte uns talaufwärts unter die Passstrasse, von wo wir durch ein enges, kaum enden wollendes Tal auf unser Ziel losmarschierten. Wiederholt galt es, heruntergerutschtem Schnee auszuweichen, und einmal blieb uns auch das «Durchwursteln» über einen buckligen Lawinenkegel nicht erspart. Ablenkung boten uns zahlreiche Gämsen und Steinböcke, die von freigewordenem Gras angezogen worden waren. Auf einem Vorgipfel des Tapie – der Hauptgipfel war nicht zu besteigen – machten wir Gipfelrast und

Alpengletscher zum Anbeissen.



Im Juli und August 2001 führen wir sechs verschiedene Gletscherwanderungen durch: Monte Rosa, Berner Alpen-Tessin, Mont Blanc, Bernina, Berner Oberland, Val d'Anniviers-Bishorn 4153 m. Das Detailprogramm und Infos über viele weitere attraktive Reisen gibt es bei:

MOUNTAIN-TRECK, Postfach 121, CH-4537 Wiedlisbach
Tel. 032 636 33 34, Fax 032 636 16 26, www.mounttreck.ch

Seit über
30 Jahren
die Adresse
für echte
Abenteuer!

tauschten «Gipfelmüntschli» aus. Kurz vor Ende der Abfahrt machten wir vor einem Hüttli in der Sonne Halt und besprachen den morgigen Aufstieg, den es angesichts der vielen Rutsche klug zu wählen galt. Ein im Tal verkehrender Gratis-Skibus brachte uns zurück ins Hotel. Hier entdeckte Doris plötzlich den Flimmerkasten und zappte sich genüsslich durch alle Kanäle. «Lucia diventa mamma» sorgte beim Abendessen für spannende Diskussionen über das italienische Fernsehen.

Nachdem wir durch die vielen schönen Erlebnisse so richtig in Fahrt gekommen waren, nahmen wir uns für Donnerstag die Königstour vor, den **Grand Golliat** (3238 m). Obwohl der Wirt es lachend «sinnlos früh» fand, konnten wir ihm nach «zählen» Verhandlungen ein einigermaßen zeitiges Frühstück abringen und gelangten per Taxi zum gestrigen Ausgangsort. Topmotiviert gewannen wir rasch an Höhe und brachten auch eine recht heikle Traverse hinter uns. Ein wunderschönes, weites Tal lag vor uns, in das Wale eine gute Spur legte. Schon nahe unter dem Gipfel galt es, einem gefährlichen, steileren Hang auszuweichen, und so entschieden wir uns, die Stufe zu Fuss über Felsen zu überwinden. Für eine kurze Strecke wurden wir im vielen weichen Schnee zu regelrechten Wühlmäusen... Kurz darauf hatten wir den ziemlich steilen Gipfelhang des Golliat vor uns, den wir im letzten Teil zu Fuss und mit Hilfe des Pickels überwand. Aber auch diese technische Einlage machte riesen Spass. Eine überwältigende Aussicht auf ein Meer von Gipfeln, u.a. auch den Mont Blanc, erwartete uns. Das Ziel unserer Abfahrt war St-Rhémy. Vom gleichnamigen Pass ging es «überhängend» (Zitat Werner) einen phänomenalen Nordhang mit feinstem Pulverschnee hinunter – wir machten alle postkartenreife Bögli! – der uns für den nachfolgenden schlimmen Bruchharst entschädigte. Glücklicherweise setzten Werner und Helen ihre Idee nicht um, hier ein Stilvideo zu drehen... Im speziellen «Hotel Suisse» in St-Rhémy tauschten wir unsere Eindrücke aus und ... warteten lange zweieinhalb Stunden auf den Skibus, der laut Fahrplan zweimal hätte vorbeikommen müssen, seine Runde aber einfach ausgelassen hatte, da an der ersten Station niemand gewesen war! Nach einigem Hin

und Her holte uns schliesslich ein Extrakurs ab.

Im Hinblick auf die nicht mehr allzu ferne Heimreise wollten wir die letzten Tourenstage noch so richtig geniessen und machten uns am Freitag auf zum Pic de Parasson. Das Taxi brachte uns hinauf nach Eternod, von wo aus wir bald in ein Tal gelangten, in dem es extrem heiss wurde, als wir die Sonne erreicht hatten. Dementsprechend war auch der Schnee schon sehr weich. Da ziemlich bald eine gefährliche Steilstufe zu überwinden gewesen wäre, änderten wir unseren Tagesplan und nahmen die sicherere **Tête de Parasson** (2730 m) ins Visier. Leider rächte es sich, dass wir nicht früher hatten frühstücken können. Dafür schlug Peters Herz höher, kamen wir doch nahe unter einer Starkstromleitung durch, und er konnte uns als Fachmann einige spannende Dinge erzählen! Kurz vor dem Gipfel bot Werner eine Showeinlage, liess er doch bei einer Spitzkehre mehr oder weniger die Hüllen fallen, als die wegen der grossen Hitze seitlich geöffnete Hose plötzlich ganz aufging... Die etwas kürzere Tour bescherte uns dafür eine längere Rast in der Sonne bei einer Alphütte.

Abends ging es dann ans Zahlen, ein untrügliches Zeichen, dass die Ferien bald enden würden. Eine harte «Prüfung» erwartete uns beim Abendessen, mussten wir doch das Angebot unseres Gastgebers möglichst diplomatisch abwehren, uns ein Schoggi-Fondue zum Dessert zu servieren...

Da wir den Samstag nicht einfach mit Reisen vertun wollten, hatten wir uns für diesen Tag noch einmal einen interessanten Gipfel ausgesucht, den **Piz Valetta** (2801 m). Es sollte eine der schönsten Touren werden! Nach einem langen Anmarsch im Flachen begann unsere Tour so richtig in Form eines steilen Aufstiegs durch einen romantischen Wald auf einem eng gewundenen Weg. Schliesslich hatten wir die Steilstufe überwunden und gelangten in wunderschönes, offenes Gelände mit einzelnen Lärchen. Alles funkelte und glitzerte in der Sonne. So merkten wir kaum, wie die Zeit verging und der Gipfel rasch näher kam. Auch den etwas ausgesetzten Gipfelgrat brachten wir problemlos hinter uns und staunten einmal mehr über das schier unendliche Gipfelmeer

und vor allem die mächtige Föhnmauer gegen Norden. «Die in Bern» hatten wohl schlechtes Wetter... Da wir heute den Gipfel wiederum für uns hatten (wie übrigens auch sonst immer, ausser am Sonntag), kam plötzlich die Frage auf, wie sich denn mit Helens Minikamera ein Selbstauslösebild machen liesse. Uli hatte die Idee, die Kamera an seine Pomoca-Felle zu kleben (wahrscheinlich wegen seines Sponsoring-Vertrages möchte er dies ausdrücklich betont haben...), die an den Skis zum Trocknen hingen, und das klappte dann auch bestens! Die Abfahrt war nicht weniger erlebnisreich als der Aufstieg, fanden wir doch wieder ausgezeichneten Schnee vor, und es ging am Schluss durch eine spannende, enge Schlucht.

Und nun hiess es Abschied nehmen. Das musste nun plötzlich schnell gehen, wollten wir doch die Gelegenheit nutzen, mit dem früheren Bus zu fahren. Beim Umpacken gab es ein fotoreifes Chaos, aber wir schafften es rechtzeitig, und schon bald ging es los: «Weisch no,...».

Der Tourenbericht lässt sicherlich durchblicken, dass wir eine gute, aufgestellte Gruppe waren, in der neben der sportlichen Leistung auch Lachen und gute Gespräche ihren Platz hatten. Wir alle haben viel von der Woche profitieren können und kamen erholt zurück. Vielen Dank, Wale, fürs Organisieren und die tolle Leitung der Woche – du hast das ganze überhaupt erst ermöglicht!

Schneetouren – aber richtig (für Jung und Alt)

19.–23. Februar 2001

- Können Sie sich nur mit Hilfe des Kompasses und der Karte im Gelände orientieren, auch wenn es neblig ist oder schneit?
- Wissen Sie, wie man eine Spur anlegt und wie man die Harscheisen montiert?
- Gelingt es Ihnen, innert einer halben Stunde im Schnee ein Notbiwak zu bauen oder mit dem Barryvox einen Verschütteten zu orten?
- Kennen Sie Namen der Hügel und Berggipfel im Gantrischgebiet?

Nein? – Eigentlich schade – aber Sie haben nächstes Jahr wieder Gelegenheit, bei unserem Schnupperkurs mitzumachen – übrigens: Hemmungen sind fehl am Platz: Zwischen der ältesten Teilnehmerin und dem Jüngsten liegen fast 50 Jahre...

Vom 19.–23. Februar 2001 führte die SAC-Subsektion Schwarzenburg mit grossem Erfolg den Schnupperkurs «Schneetouren – aber richtig» im Gantrischgebiet durch. Ein ganz grosses Kompliment gebührt unseren Leitern, Willi Egger, Hans Hostettler und Fritz Jenni. Sie fanden immer wieder den richtigen Ton, um die Junioren zu Spitzenleistungen anzuspornen – wir Senioren wussten die von den Junioren präparierten Wendeplätze sehr zu schätzen. Hin und wieder war aber auch wieder ein aufmunterndes Wort nötig, um den Neulingen (es gab auch welche unter den Senioren) das Tagesziel erreichbar erscheinen zu lassen.



Ausgangspunkt
der Wanderung
über den Gemmipass
nach Leukerbad

Sunnbüel – das Wandergebiet im Berner Oberland (CH)

Rundfahrtbillette – Halbtax-Abonnemente und Familienkarte gültig.
Abendfahrten für Ihren Vereins- oder Firmenanlass im Bergrestaurant.
Autobusverbindung Bahnhof–Talstation

Luftseilbahn Sunnbüel
Bergrestaurant Sunnbüel

Tel. 033 675 81 41
Tel. 033 675 13 34

Fax 033 675 81 42

Einige Kommentare der «Setzlinge»:

Jeder Tag war verschieden, doch klar ist, dass man für den Fun auch etwas bringen muss – wie hoch laufen. Doch immer dachte ich bei der Abfahrt: Das Hochlaufen hat sich gelohnt!

Julien

Die ersten drei Tage war das Wetter wundervoll – auf jeden Fall besser als der Wetterbericht es jeweils voraussagte.

Der Donnerstag war etwas feucht und warm. Ohne den Nebel wären aber unsere Orientierungsübungen nicht so realistisch gewesen.

Martin

Es war gut. Der Mittwoch war am besten. Der Aufstieg auf die Bürglen war recht einfach. Rahel im Schnee zu waschen hat sehr Spass gemacht.

Christian

Es hat Spass gemacht. Der Aufstieg auf die Chrummyfadenflue war sehr anstrengend. Rahel mit Schnee zu waschen hat sehr Spass gemacht.

Andreas

Es war anstrengend, aber es hat gefügt. Geil! Es haben alle aufeinander Rücksicht genommen. Am Donnerstag war es echt toll, als wir bei der Hütte waren und Rahel später am Abend die Jungs mit Schnee gewaschen hat.

Ob das Rosina oder Denise war?

(Red.: Wer hat nun wen gewaschen?)

Auszug aus dem Bericht von Hildi Weber, nachzulesen im Internet www.sac-bern.ch

Osterskitouren: Petit Combin statt Mönch

Leiterinnen:

Regina Schallberger und Veronika Meyer

Das Programm «Berner Oberland mit Hütten der Berner Sektion» blies ein Nordwind in die François-Bagnoud-Hütte (ehemals Panossière-Hütte) mit Sicht auf den Grand Combin. Diese Hütte ist dem «regionalen St-Exupéry», dem in der Wüste Malis abgestürzten Heli-Piloten F.-X. Bagnoud, gewidmet.

Die Utoleute stiegen schon vor 5.30 Uhr in Zürich in den Zug nach Bern, um nach dem Zustieg der Berner/innen ein paar Stunden später von Fionnay aus bei frühlingshaften Temperaturen und bestem Wetter zur Hütte aufzusteigen. Plötzlich kamen uns 50 Leute

entgegen! Tja, Heliskiing ist halt im Wallis, speziell auch beim Petit Combin, beliebt. Nach fünf Stunden war die Hütte, die für eine die Anstrengung entschädigende Ambiance sorgte, erreicht. Die Hütte – schon fast ein Hotel: Viel Platz zum Sitzen, zum Kleider- und Felleaufhängen und Stauraum.

Veronika, die Berner Leiterin mit von der Partie, beorderte nach dem Nachtessen alle vor die Hütte zur Tourenbesprechung. Die Tour zum Combin de Corbassière und Petit Combin wurde ohne Widerrede akzeptiert – alle wollten zurück an die Wärme! Kurz vor sechs starteten wir in einen kühlen Morgen in der Erwartung auf baldiges Schwitzen unter sengender Sonne. Über dem Grand Combin wies uns der Mond den Weg. Die grandiose Szenerie, die der Führer verspricht, versüsste den Morgen. Der Wind wurde kühler, und niemand wollte eine Pause ohne Sonne einlegen. Diese beendeten die meisten dann trotz Sonne mit dem Wunsch nach wärmendem Aufstieg.

Vor dem letzten Steilstück zum Col de Corbassière legten wir eine «Kleiderpause» ein, da uns regelmässig Windhosen umschwärmten... Oben angelangt, gings statt zum Combin de Corbassière stracks zum Petit Combin. Ohne Diskussion war das Programm wegen des eisigen Windes gekürzt worden. Widerrede gab es erst später in der warmen Hütte. Veronika musste etwas gefoppt werden für diesen «Akt mangelnder Demokratie».

Nach einer kurzen Rundreise auf den Höhenkurven um den Talkessel erreichten wir den stürmischen Gipfel bzw. die Gipfelebene des Petit Combin – und fuhren für eine Pause an eine weniger windexponierte Stelle ab. Von da war aufgrund der selten guten Verhältnisse die Abfahrt über den südlichen Glacier des Follats möglich. Endlich die Entschädigung für Kälte, Wind und Anstrengung! Unten angekommen, hatten endlich alle warm! Ein leicht erfrorener Finger eines Teilnehmers erholte sich im Laufe des Abends wieder dank der Fürsorge des Hüttenwartes, der für korrekt temperierte Wasserbäder sorgte.

Das Programm für Sonntag: bei schönem Wetter Tournelon Blanc, bei Schneefall Abfahrt. Das Morgenlied: «Äs schneielet, es...». Eine grüne 1-Personen-Protestbewegung, die im Zürcher Stadtparlament vertreten ist, blieb noch etwas liegen (ohne

Wirkung auf das Wetter), die anderen fügten sich ins Unvermeidliche. So endete das Wochenende mit viel Kaffeetrinken, denn die Rückfahrt bot dazu viele Möglichkeiten beim häufigen Umsteigen.

Der Aufstieg zur Hütte und der Petit Combin haben das Osterwochenende gerettet. Veronika und Regina brauchen so für nächstes Jahr nur die Daten anzupassen, und an Ostern 2002 gehen wir auf den Mönch. Oder so.

Alex Bauert

**SAC-Mitglieder,
berücksichtigt
bitte unsere
Inserenten in den
Clubnachrichten!**

Warum nicht

Hüttenbons schenken?

(Gültig zum Übernachten in einer der Sektion Bern SAC gehörenden Hütten.)

Erhältlich bei unserem Kassier
Edgar Voirol, im Gerbelacker 43,
3063 Ittigen, Tel. 921 06 34,
gegen Vorauszahlung auf
PC 30-493-1 Sektion Bern SAC

Das Rote Kreuz

**macht
Menschlichkeit
möglich.**

Schweizerisches Rotes Kreuz 

3001 Bern • PC 30-9700-0 • www.redcross.ch

Stimme der Veteranen

A-Skitourenwoche in Obernberg am Brenner/Tirol

18.–24. März 2001

Leitung: Fritz Baumer

Führer: Walter Pfister

Teilnehmer: 12

Sonntag: Am heutigen Reisetag zeigt sich der Wettergott in ganz passabler Laune: Es regnet für einmal nicht, und das will etwas heissen in diesem aussergewöhnlich trüben und nassen Frühlingsmonat 2001! Um 10 Uhr begrüssen wir auf der Schützenmatte unseren Führer Walter Pfister, der sogleich gekonnt 12 Paar Skis samt Stöcken, Rucksäcke, Koffern, Taschen und Plastiksäcke im nicht allzu grossen Gafner-Kleinbus verstaut. Alles findet seinen Platz, und die Sitzplatzbelegung ist entsprechend hoch!

Und los gehts! Nach rassischer Fahrt biegt unser Führer/Fahrer genau um Mittag in den Parkplatz der Raststätte Glarnerland ein, mit dem Kompliment seiner Mitfahrer: «We der Walter so rässig schiffaare tuet wie Auto, de nää mir ne mit!!» Nach der verdienten Mittagspause fahren wir weiter durchs Vorarlberg, den Arlbergtunnel und eine ganze Reihe weiterer «Röhren» bis zum Kaffeehalt in der Raststation Rosenheimer in Pettnau. Und dann gehts Richtung Innsbruck/Brennerpass. Angesichts der meist sechsspurigen Brennerautobahn mit ihren vielen Kunstbauten begreift man, dass die Talbewohner die unablässigen Lärmimmissionen des Schwerverkehrs mehr als satt haben und deshalb diesen Verkehrsweg gelegentlich blockieren. Indessen – selbst die beeindruckende, hohe Europabrücke bringt Hans Eggen nicht aus der Fassung: «Mit üsere Schwarzwasserbrügg cha die's de no lang nid ufnää!!» Kurz vor der Brennerpasshöhe biegen wir bei Nösslach ins Tal von Obernberg ein, wo wir gegen halb fünf eintreffen. Von unseren Gastgebern im Alpengasthof Spörr, dem Ferdl und der Regina Mayr, werden wir ganz herzlich begrüsst. Nach dem Zimmerbezug ist um halb sieben gleich Abendessen. Die lange Anreise hat Appetit gegeben, und vorab gibts ein Chacheli Suppe, worin ein